

aber ein so starker Sturmwind, der einem Orkan am ähnlichsten war. Die zur Zeit schon bestellten Acker riß der Sturm mit seiner Gewalt den Samen samt dem guten Boden hinweg, der Samen in mehreren besäten Aekern lag sechs Wochen, ehe er aufging, weil es der Zeit weder einmal thaute noch regnete; wie es aber ein wenig regnete, so konnte der Samen erst zum Keimen kommen; den einen Tag nach dem andern war es immer heiß und der Himmel unbewölkt. Sah es auch einmal, als wäre Regen zu hoffen, aber immer ohne Erfolg und von kurzer Dauer. Gewitter waren fast gar keine, die Wasserbrunnen waren die mehrsten ausgetrocknet, die Mühlen wie die Öl- und Schneidemühlen standen die mehrsten still, so mußte anderweit an größeren Flußmühlen gemahlen werden, daher auch Mangel an Brod und Mehl war. Die Seiffner Drehwerke standen fast alle still, selbst der Elbfluß war unter den niedrigsten Wasserstand gefallen. Wegen der anhaltenden Dürre entstanden auch die großen Feuersbrünste in Hamburg, Ramenz, Dschaz, Sanda und anderweit mehr. Dieser dürre Sommer war sowohl in Ausländern als Deutschland fühlbar, daher erging ein Landesgesetz, daß, wer aus Futtermangel sich genöthigt sah, seinen Viehbestand zu vermindern, und solches nicht sogleich an einen Abnehmer bringen konnte, dem wurde gegen gerichtliches Attestat erlaubt, sein Vieh unversteuert zu schlachten und das Fleisch im Einzelnen zu verkaufen. Der Viehpreis war um die Hälfte gefallen. Es war zu fürchten, daß nach dieser spärlichen Ernte nicht auch große Theuerung folgte, weil aber der Mehlgehalt des Getreides allen andern Jahren nichts nachgab, so war der Getreidepreis nicht höher als 1 Scheffel Korn 7 Thlr., Gerste 4 Thlr. 8 Gr., Hafer 3 Thlr., Erdäpfel 1 Thlr. 25 Gr., 1 Ctr. Heu 1 Thlr. 20 Gr. — 1845 trat eine Krankheit in den Erdäpfeln ein. Die Erdäpfel wuchsen im Sommer erfreulich, aber noch vor Michaelis starb das Kräutig ab und die Erdäpfel fand man dann theils mit braunen Flecken, theils ganz braun und ungenießbar, teils auch gute, auf einen Scheffel Aussaat im Durchschnitt kaum zwei bis drei Scheffel genießbare, und von diesen faulten im Winter noch viele in den Kellern, daher das Getreide der Scheffel Korn 5—6 Thlr., Hafer 2 Thlr. 15 Gr., Erdäpfel 1 Thlr. 10 Gr. stieg. Im Frühjahr 1846 trat ein zeitiger und milder Frühling ein, die Saaten konnten zeitig bestellt

werden, die Erdäpfel wuchsen so schön und zeitig, daß es ein ausgezeichnetes Jahr hoffen ließ. Aber Anfangs August fing das Kräutig schon an abzusterben und nach Untersuchung der Erdäpfel fanden sich auch schon wieder franke mitunter, in 8—14 Tagen war die Krankheit schon so weit eingedrungen, daß die Erdäpfel nach dem Dürrewerden der Stengel ganz in ihrem Wachsen gestört wurden und auch klein bis zur Ernte blieben, und darunter über die Hälfte wieder die Krankheit hatten, faulten aber nicht wieder in den Kellern wie vorher. Viele hatten nicht wieder erbaut, was sie ausgelegt hatten. Das Getreide stand schön und war in Schocken reichlich, aber in der Blüthezeit hatte ein heftiger Sturmwind gewüthet und der Blüthe Schaden gethan, daß über die Hälfte weniger ausgedroschen wurde, wie andere Jahre. Weil sich die Gebirgsbewohner mehrstentheils von Erdäpfeln nähren müssen und wenig erbaut wurden, so mußten sich diese mehrstens mit Brod sättigen, so stieg der Getreidepreis sehr, der Scheffel Weizen 10—11 Thlr., Korn 10—11 Thlr., Hafer 4 Thlr., Erdäpfel 3 Thlr. und andere Lebensmittel über die Hälfte theurer wie andere Jahre. Die Erdäpfelkrankheit und die Getreidetheuerung war in Europa fühlbar, daher Hungersnoth unter den Menschen eintrat, die Handthierung in allen Gewerken stockte, besonders bei den hiesigen Drechslern. Von Heidelberg und Seiffen wurde eine Petition an den gegenwärtigen Landtag eingereicht und gebeten, der Staat wolle den schon längst nöthigen und gewünschten Weg von Heidelberg nach Seiffen auf eigene Kosten bauen lassen, um den Arbeitslosen Brod zu verdienen. Diese Bitte wurde bewilligt und im Frühling 1847 auf Staatskosten straßenmäßig gebaut. Weil nun die Lebensbedürfnisse im Winter 1846 bis 1847 zu einem so hohen Preise stiegen, so bemühte sich der Herr von Schönberg, einen Verein zu bilden, welcher den Bedürftigen in den Dörfern seiner Herrschaft die Noth zu lindern suchte. Dieser Verein kaufte Erdäpfel auf, welche unter den Nothleidenden nach Verhältniß der Familien $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, 1, 2 bis 3 Scheffel auf dem Rentamte verteilt wurden. Auch wurde von den Landesständen und dem Amtshauptmann v. Zahn aus Freiberg gesorgt, die bedürftigen Erzgebirger mit Brod, Erdäpfeln und guter Suppe zu unterstützen. 18 Wochen lang wurde unter die Armen Brod vertheilt. Auf ein Pfund gab der Staat 5 Pfge., was es aber